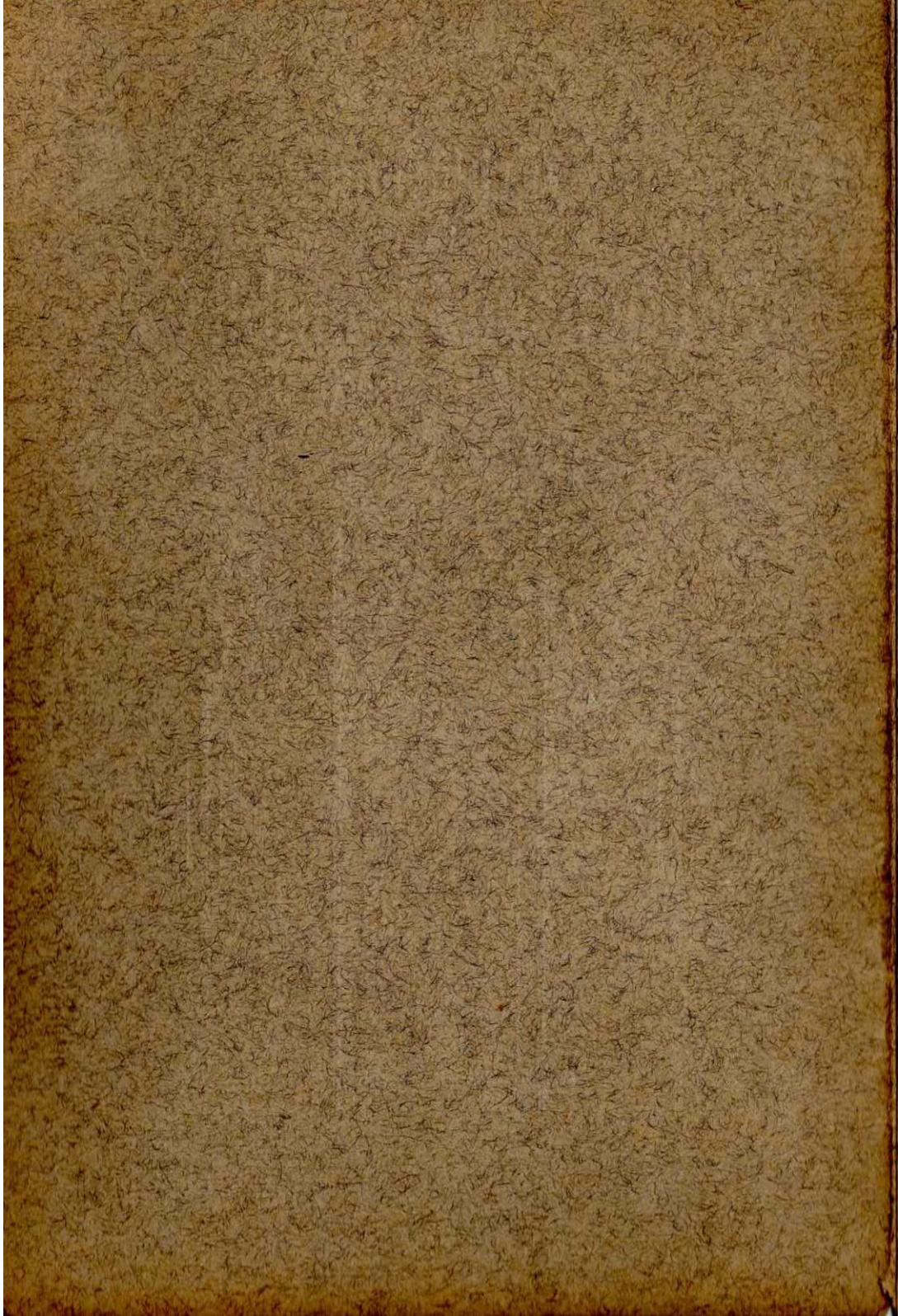


**Erklärung**  
der  
**Zeichen und Sinnbilder**  
am Bauwerk der  
**Heiligegeist-Kirche in Berlin-Moabit.**



**Max Kühnlein.**



**Erklärung**  
der  
**Zeichen und Sinnbilder**  
am Bauwerk  
der Heiligegeist-Kirche  
in Berlin-Moabit

von

**Max Kühnlein**

Architekt.



Berlin 1912.

Erklärung

Zeichen und Buchstaben

am Ende

der

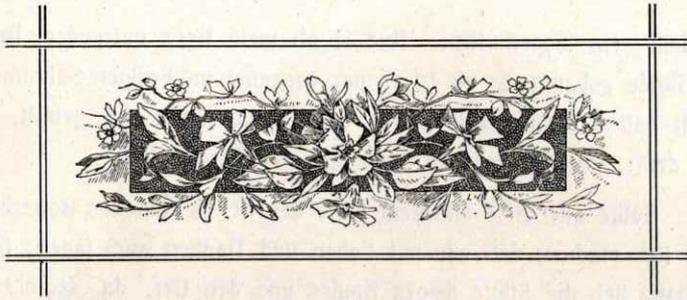
in

ist

und

von

aus



## Vorwort.

---

HERR, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt. Psalm 26, Vers 8.

Was machte dem frommen König David das Gotteshaus so lieb? War es die äußere Schönheit, die ihn so hinnahm? Waren es Pracht und Herrlichkeit? Nein, es waren die schönen Gottesdienste, die ihn die Nähe seines Gottes spüren ließen, es waren die heiligen Opfer, die ihn der Gnade seines Schöpfers tröstend versicherten.

Und doch, alle Gottesdienste und Opfer des Alten Bundes waren nur ein Hinweis auf den Neuen Bund, auf das große Opfer, das Christus dargebracht hat für die ganze Menschheit. Das läßt uns die Gnadennähe unseres Gottes noch mehr spüren und macht uns das Gotteshaus über alles lieb, daß wir mit Freuden sagen: HERR, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt. Da merken wir etwas von dem Frieden Gottes, den er bei allem Unfrieden der Zeit in die Herzen seiner Kinder gibt. Da hat der HERR mich in der frühesten Kindheit am Tage der Taufe als sein Kind angenommen. Da habe ich am Tage der Konfirmation meine Kindeshand in seine Heilandshand gelegt und ihm gelobt: ich will dir im Glauben und Gehorsam treu sein bis an mein letztes Ende. Da hat er segnend mir sein Wort gegeben: fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst, ich halte dich an meiner rechten Hand. Da hat er am Tage meiner Trauung mich wiederum gesegnet: Ich will dich segnen, und

du sollst ein Segen sein. Und so oft mein Herz unter dem Druck der Sünde gebangt, so oft ist er mir begegnet im heiligen Sakrament, so oft hat er meine Seele gelobt mit seinem Gruß: sei getrost, dir sind deine Sünden vergeben, gehe hin mit Frieden.

Sollte alle diese erfahrene Güte des Herrn uns das Gotteshaus nicht lieb machen, daß wir mit Loben und Danken auch sagen: Herr ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt? Sollte alle solche Güte des Herrn uns nicht treiben, in dankbarem Sinn die Stätte seines Hauses zu schmücken und schön zu gestalten? So hat Künstlerhand unsere Kirche gebaut und mit mancherlei Sinnbildern geschmückt, die uns auf die Gnadenbeweise unseres Gottes im Alten und Neuen Testament hinweisen. Die Liebe eines Freundes hat alle diese Sinnbilder und Formen mit feinem Empfinden erklärt.

Das ist nun mein Segenswunsch, mit dem ich dieses Büchlein auf seinem Gang in die Gemeinde begleite, daß wir alle unser Gotteshaus noch mehr als bisher lieb gewinnen, und daß viele darin finden möchten die köstliche Perle, das Eine, was not ist, Jesum Christum, den Herrn, und mit neuer Freude bekennen: Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.

Berlin, den 15. Januar 1912.

**Otto Krause, Pfarrer.**

Wer in einer Kirchengemeinde wohnt, eine Heimat in ihr gefunden hat und sich gern zum Worte Gottes hält, der hat wohl den Wunsch, auch die Zeichen am Bauwerk seiner Kirche zu verstehen, die zu ihm in Wort und Bild reden von vorchristlicher Zeit, von den Tagen des Welttheilandes auf Erden und von der nachchristlichen Zeit.

Unsere im gotischen Stil von den Architekten Paulus und Dinklage erbaute Heiligegeist-Kirche ist mit trefflichen Sinnbildern vorchristlicher und neutestamentlicher Zeit geschmückt. Fehlt ihr auch im Grundriß die Kreuzform und das Hohe Chor mit seinen fenstergeschmückten Seitenwänden und Apsiden (überwölbte Nischenhallen), so preist sie doch in mannigfacher Weise die Taten Gottes und seine herrliche Offenbarung.



## Vorballe und Kirchenschiff.

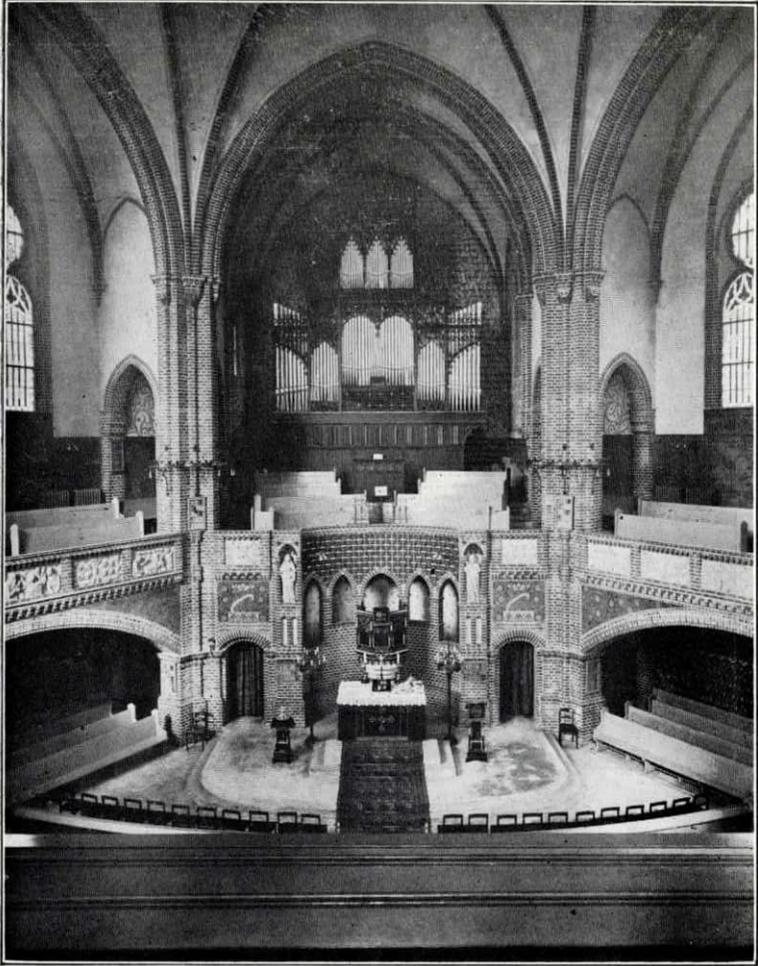
Schreiten wir nun mit offenem Blick hin zum Gotteshause! Gleich vorn an den Kirchentüren erblicken wir in den von dem Gemeindemitglied, Herrn Schlossermeister Leuz, gestifteten und geschmiedeten Aufsatzbändern Eichenblattschmuck. Er stellt in spätkristlicher Bedeutung Kraft und Größe dar, hier in freier Anwendung die Bedeutung und Dauer des Hauses Gottes. Treten wir ein, so empfängt uns die **Vorballe**, in vorchristlicher Zeit der Vorhof zum Heiligtum. An der Decke fesselt unsern Blick die **Taube**, das Simbild des Heiligen Geistes, nach dem unsere Kirche genannt ist. In der Vorballe soll der Andächtige sich sammeln, um mit heiligem Sinn ins **Schiff** der Kirche, ins Heiligtum, zu treten. Hier — Welch ein erhabener, die Sinne fesselnder Anblick! Die schlanken, genau im Sechseck frei aufstrebenden Pfeiler enden in Akantus (Bärenklau)-blättern, dem altchristlichen Bild der Freude; denn sie nehmen das in anmutender Schönheit aufstrebende, aus der Grundrißform des sechsseitigen regelmäßigen Vielecks konstruierte Deckensterngewölbe<sup>1)</sup> auf, welches den hohen, weiten Himmelsraum, die Wohnstätte des Auferstandenen, zum Himmel gefahrenen Erlösers darstellt.

Nahen wir uns dem Allerheiligsten — dem **Altar**. Dieses Wort ist abgeleitet aus dem Lateinischen *alta ara* (erhöhter Platz). Zu ihm schreiten wir auf vier Stufen empor. Seine Gestalt hat die durch das Heilige Abendmahl des Herrn mit seinen zwölf Jüngern über-

<sup>1)</sup> Wenn das Deckengewölbe im Grundriß die Form eines Sternes zeigt, dann wird es, auch wenn ihm **keine** Sterne angeheftet sind, Sternengewölbe genannt.



Altar und Kanzel.



Blick auf den Orgelraum.

lieferte Tischform, wie sie bei den Christen des 4. Jahrhunderts und später im Gebrauch war. Darum, wenn wir zum Abendmahlsgenuß schreiten, sagen wir noch heute: „Wir gehen zum **Tisch** des Herrn“. Dieser allerheiligste Ort soll die Andächtigen zur höchsten Ehrfurcht stimmen, eingedenk der Worte 2. Mose 3, 5: Tritt nicht herzu, ziehe deine Schuhe aus von deinen Füßen; denn der Ort, da drauf du stehst, ist ein heilig Land.

Wir erblicken vor dem Altar das **Antependium** (den Stoffvorhang), eine Überlieferung aus altchristlicher Zeit; denn das Allerheiligste sollte schon nach vorchristlicher Ordnung bedeckt, in seinem Inneren unsichtbar bleiben. Die mutwillige Aufhebung des Antependiums galt als Entweihung und wurde als ein Verbrechen bestraft. Unsere Altarbekleidung, ebenso die Bekleidung des Taufsteins, der Kanzel und des Lesepultes wird in ihren Farben je nach der kirchlichen Zeit gewechselt. Die Heiligegeist-Kirche besitzt nur eine grüne, rote und schwarze Bekleidung; ihr fehlen noch die weißen und violettfarbenen Behänge. Sinnbildlich in bezug auf die kirchlichen Jahreszeiten bedeutet: **weiß** die Farbe der reinsten Freude; **grün** (das Alltagsgewand der Erde) ist die Farbe für die festlose Zeit des Kirchenjahres; **rot** soll erinnern an die Feuertaufe des Pfingstgeistes und an die Bluttaufe der Märtyrer, durch welche die Kirche Jesu Christi gebaut und ausgebreitet ist; **violett** (eine Mischung aus rot und blau) erinnert an treues Lieben in Leid und Schmerz; **schwarz** ist die Farbe tiefer Trauer. Hiernach finden die Farben für den gottesdienstlichen Gebrauch folgende Anwendung:

a) **Bei Vorhandensein von nur drei Farben:**

**grün** für die gewöhnlichen Sonntage, für die Epiphaniens- und Trinitatiszeit; **rot** für hohe Festtage; **schwarz** für den Bußtag, die Karwoche und für sonstige Tage der Trauer;

b) **Bei Vorhandensein von fünf Farben:**

**weiß** für den Weihnachtsheiligabend, die Weihnachtsfesttage bis zum Sonntag nach Epiphaniens, ferner für die Osterfeiertage bis zum Heiligen Pfingstfest; **grün** für die gewöhnlichen Sonntage, für die Epiphaniens- und Trinitatiszeit; **rot** für Pfingsten und bisher nicht genannte hohe

Festtage, **violett** für die Zeit von Aschermittwoch bis zum Palmsonntag und während der Passionszeit bis Osterjonnabend; **schwarz** für die Karwoche, den Bußtag und für Zeiten allgemeiner Landestrauer.

Auf dem grünen Antependium des Altars befindet sich das eingestickte goldene griechische Kreuz; auf dem roten das Lamm (Christus) mit der Siegesfahne, also der „siegende“ Christus, mit den Worten: „Siehe das ist Gottes Lamm“. Das schwarze Antependium trägt ein weißes lateinisches Kreuz. Das goldene Kreuz des grünen Antependiums hat noch an den verzierten Balkenenden je eine geöffnete Rose, in dem schräggestellten Viereck unter der Rose ein Vierblatt, auch sind an den Randseiten des Vorhanges Disteln und Distelblätter kunstvoll hineingestickt. Es bedeuten: die geöffnete Rose **am Altar** nach altchristlicher Auslegung das Blut Christi; das Vierblatt: die vier Evangelisten; die Disteln: irdische Schmerzen; alles in allem — die Evangelisten verkünden die Lehre von Jesu Leiden und Tod.

---

Gestiftet sind:

1. die **grünen Bekleidungen** für Altar, Kanzel und Lesepult vom Gemeindemitglied und Ältesten Herrn Huhn und Frau;
2. die **roten Bekleidungen** für Taufstein und Lesepult vom Gemeindemitglied Frau Müller;
3. je eine der **vier weißen Altardecken** (mappae oblongae) von der Frauenabteilung des Positiven Parochialvereins, von Fräulein Hoffmann, von Fräulein Käthe Grünberg, aus Anlaß ihrer Konfirmation, und von Fräulein Emma Lenz;
4. die **Taufsteindecke** ebenfalls von Fräulein Emma Lenz;
5. die weiße Decke **für den Altaraufsatz**, auf dem die Altarleuchter stehen, von Frau Walcke.

Ferner wurden gestiftet:

6. das **silberne Kruzifix** vom Liberalen Parochialverein von Moabit;

7. das **silberne Taufbecken** von Herrn und Frau Wieland;
8. die **silberne Taufkanne** von Herrn Pfarrer Dr. Runze;
9. das **seidene velarium** (die Abendmahlsdecke) von Frau Dr. Runze;
10. die **silberne Abendmahlskanne**;
11. **zwei silberne Abendmahlskelche**;
12. die **silbernen Brot-Celler** oder patene  
(die Schüssel zum Austeilen  
der geweihten Brote);
13. die **Kanzelbibel** vom Gemeindemitglied und Ältesten Herrn Probst;
14. eine weiße, handgestickte **Altardecke** und eine ebensolche **Abend-  
mahlsdecke** (velarium) von Fräulein Clara Dehlmann;
15. vom Gemeindemitglied und Ältesten  
Herrn J. Fehrmann
16. vom Bauausführenden Herrn A. Widmayer
17. von Gemeindemitgliedern
18. von Herrn Pfarrer Otto Krause und Frau

} vom Positiven  
} Parochialverein  
} St. Johannis-Moabit;

} je ein  
} **Kirchenfenster**  
} mit Glasmalerei.

Auf dem Altar steht das Kreuzifix (lateinisch crucifixus = der ans Kreuz Geheftete) mit der von Pilatus geschriebenen Überschrift (Evangelium Johannes 19, 19): **J. N. R. J. Jesus Nazarenus Rex Judaeorum** (Jesus von Nazareth, der König der Juden).

Wie der Kreis oder die Kugel **Gott den Vater** symbolisiert, so kennzeichnet das Kreuz den **Sohn Gottes**. Berührt das Kreuz mit seinen Balkenenden den Kreis oder Kugelumfang, so bedeutet das die **dreifache Gottheit**, Gott — Vater, Sohn und Heiliger Geist.

## Die Altarbibel

(Abbildung Seite 17 u. 18),

ein Geschenk Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Auguste Victoria, trägt die eigenhändige Widmung der hohen Spenderin: „Der Heiligegeistkirche in Berlin zur Einweihung am 19. Dezember 1906 Ev. Joh. 14, 15—16: Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote und ich will den Vater bitten und er soll euch einen anderen Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich, den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen, denn sie siehet ihn nicht und kennet ihn nicht. Ihr aber kennet ihn, denn er bleibet bei euch und wird in euch sein“.

Auguste Victoria. J. K.

Geschmückt ist der silberbeschlagene Bibeldeckel in der Mitte mit dem griechischen Kreuz. An den vier Ecken befinden sich die Sinnbilder der vier Evangelisten — ein Engel, ein geflügelter Löwe, ein geflügelter Stier und ein Adler. — Diese Sinnbilder sind zurückzuführen auf Hesekiel 1,10 und sind seit dem 5. Jahrhundert in Gebrauch.

**Matthäus** — ein Mensch mit Flügeln (Engel), weil sein Evangelium mit der Stammtafel und der menschlichen Geburt Jesu Christi beginnt; **Marcus** — ein geflügelter Löwe, weil sein Evangelium mit Johannes, der Stimme des Rufenden in der Wüste, beginnt, der Löwe aber der König der Wüste genannt wird (Heinrich Dezel); **Lucas** — ein geflügelter Stier, weil sein Evangelium mit dem Zacharias, dem opfernden Priester, beginnt; **Johannes** — ein Adler, weil er in hohem Adlerfluge des Geistes Jesum als das Wort bezeugt, das von Anfang war (Joh. 1 u. f. f.).

Auf dem Altar wird das Heilige Abendmahl bereitet. Die Abendmahlsgeräte Kelch (calix), Kanne (amphora), Brotteller (patena) und Brotbehälter (ciborium) sind vor dem Gebrauch zunächst mit einem feinen weißen Linmentuch (pella) bedeckt, und darüber ist dann noch eine seidene, mit dem strahlenden Kreuze und eingestickten Rosen gezierte Decke (velum) gebreitet. Die Linmentücher sollen erinnern an die Grabestücher des Herrn, aus denen er sich am Ostermorgen triumphierend erhob. Die Strahlen im Kreuze des velum deuten auf die höchste Lichtreinheit, auf das Göttliche Christi.

## Der Taufstein

hat das Monogramm Christi  
die Bibel



auf seinem Behänge, ebenso  
des Lesepultes.

Deutung des Monogramms: Das in der Figur hier wieder-  
gegebene Zeichen faßt zwei Buchstaben zusammen: das griechische X  
und RP (sprich Chie und Rho) also Chr. (Christus), dazu der erste und  
der letzte Buchstabe im griechischen Alphabet, das A (Alpha) und das  
O (Omega). Mit anderen Worten: Christus der Anfang und das Ende  
aller Erlösungsgedanken Gottes (Offb. 1,8 und 22,13).

## Die Standleuchter

(Kandelaber) mit ihrer Leuchterzahl Zehn und Fünf erinnern an die  
zehn Gebote und an die fünf Wundenmale Christi. In engerer Aus-  
legung: „Die Menschen hatten Gottes Gebote übertreten, Christus hat  
durch sein Leiden und Sterben die Sünde gesühnt“.

**Die beiden Leuchter mit den brennenden Lichtern** auf dem  
Altar erinnern uns an die Offenbarungen Gottes im Alten und Neuen  
Testament und sollen uns sagen: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte  
und ein Licht auf meinem Wege“ (Ps. 119, 105).

## Die Kanzel

(aus dem lateinischen cancelli — „die Schranken“), der erhöhte Stand-  
ort des Predigers, ist achteckig in gotischen Formen konstruiert und mit  
rankendem Weinstock verziert. Der Weinstock aber rankt aus dem mit  
Fischblasen versehenen Herzblatt hervor. Dieses Sinnbild — Herz,  
Fischblase, Weinstock — weist die Gemeinde in tiefer Bedeutung auf  
Ev. Joh. 15,5 hin. Herz, Fischblase und Weinstock sind alles Sinn-  
bilder auf Christum, der allein von dieser Kanzel gepredigt werden soll.  
Die Gemeinde aber sind die Reben am Weinstock. In die rote  
Bekleidung des Kanzelpultes ist eine Taube mit Strahlenglanz in kunst-  
voller Ausführung gestickt (Sinnbild des Heiligen Geistes). Der grüne  
Behang trägt die Inschrift: „Wachet und betet“.

## Die Orgel (lat. organum).

Unsere Orgel ist ein Werk des bekannten Orgelbaumeisters C. F. Walcker & Co. in Ludwigslust in Württemberg. Mit 58 Registern nebst den Knöpfen für freie Kombination hat sie 41 klingende (2<sup>1</sup>, 4<sup>1</sup>, 8<sup>1</sup>, 16füßige) Stimmen im Umfange von 4½ Oktaven für die Manuale (Klavaturen oder Griffbretter) und 3½ Oktaven für das Pedal (Fußklaviatur). Dazu besitzt das Tonwerk einen Kollschweller (eine Vorrichtung, durch welche die Register der Reihe nach einsetzen und wieder verschwinden), ferner Koppeln, Einschalter, Ausschalter und einen Salonfischweller für das dritte Manual oder Fernwerk. Zu jedem Manual gehört ein achtfüßiges, zum Pedal ein sechzehnfüßiges Rohrwerk. Der Betrieb ist elektrisch, im Notfall kann Handbetrieb mittels des Schwungrades eingestellt werden. Dieses gewaltige Tonwerk hat einen Prospekt (Frontansicht mit dem Pfeifenwerk) von 7 m größter Breite und eine ungefähre Höhe von 9 m über dem Fußboden.

### Die Sinnbilder der Orgel.

In den elf Spiegelfüllungen der unteren Prospektgalerie befinden sich aufgeschlagene Schriftrollen, ein Hinweis auf Davids Psalmen-gesänge. Über dieser Galerie ist eine zweite, die sich in reichen Schnitzereien, die mit Netz- und Maßwerk, Herzblättern und Fischblasen verziert sind, in den Prospekt in ansprechender Weise einordnet. Vierzehn eingestreute geöffnete vergoldete Rosen schmücken außerdem das Schnitzwerk. Es bedeuten das Herzblatt: Quelle des Lebens, die Fischblase: Christus, die Rosen: Liebe. Alles in allem: Christi Liebe ist die Quelle des Lebens.

Über den sechzig Prospektpfeifen rankt in anmutigen Formen Weinlaub empor, ein Sinnbild himmlischer Freuden in Christo. Den oberen Abschluß des Prospekts bilden dreieunddreißig Rohrpfеifen zwischen drei kühn aufstrebenden Wimpergen (giebelartigen gotischen Bekrönungen). Die acht emporstrebenden schmalen Frontpfeiler der Orgel in der Vorderansicht enden oberhalb in gotischen mit blumenartigen Spitzen verzierten und mit Kreuzblumen abgeschlossenen Türmchen (Fialen). Die Fiale und die Kreuzblume werden erklärt im Abschnitt „Kirchenfenster“.

## Die Emporenbrüstungen.

Die Brüstungen hat Herr Bildhauer M. Goetze ringsum mit plastischen Bildern aus dem Alten und Neuen Testament in Kalkstuck geschmückt.

### a) Die Orgelempore.

Vor dem Altar stehend erblicken wir zur Rechten den letzten unter den **Propheten, Johannes den Täufer**, in härenem Gewande mit dem Kreuzstab und der Kürbisflasche. Beide Merkmale weisen hin auf seine Tätigkeit, der Stab in Kreuzform sagt uns, daß Johannes auf seiner Wanderung den kommenden Weltheiland, das Lamm Gottes, verkündet.

Zur Linken befindet sich der **Apostel Johannes** in schöner jugendlicher Gestalt mit begeistertem Ausblick. Von den Griechen der Theologe genannt, ist er der Jüngste unter den Aposteln. Statt des sonst üblichen Merkmals, des Adlers, ist ihm hier das Buch der Offenbarung in die Hand gegeben.

Zu beiden Seiten dieser Johannesfiguren über den Türöffnungen der Sakristei sind Fruchtkörbe in Tischform mit Dreipaßbögen gemalt, aus denen je drei Lilienstöcke und zwei Rosengewinde emporstrebend. Aus ihnen steigen flatternd Spruchbänder auf mit den Worten: Joh. 3,30: „Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen“. Der Spruch und die Blumen sollen den Prediger bedeutungsvoll mahnen: Die Rosen an die Liebe, die Lilie an die Reinheit und Keuschheit der Seele.

### b) Die Seitenempore,

vom Altar aus links gesehen.

**Das 1. plastische Bild:** Gottes Geist, strahlende Sonne und gewelltes Meer.

Bedeutung: Der Geist Gottes schwebt über dem Wasser.

(1 Mos. 1,1—3).

**Das Feld zwischen dem 1. u. 2. Bild:** Ölbaum und Zweige mit Blättern.

Bedeutung: Himmlischer Friede. (Altchristlich).

**Das 2. plastische Bild:** Ein dicker, im Bau begriffener Turm. Bauleute tragen Steine herzu.

Bedeutung: Der Turmbau zu Babel. (1. Mos. 11,4).

**Das Feld zwischen dem 2. u. 3. Bild:** Granatapfelbaum mit kugeligen Früchten.

Bedeutung: Das Leben der Völker. (Alttestamentlich).

**Das 3. plastische Bild:** Abraham mit dem Messer in der Rechten. Hinter ihm eine Hecke, vor ihm Izaak auf dem Holz des Altars ausgestreckt liegend. Über letzterem ein Engelsgesicht mit Flügeln.

Bedeutung: Opferung Isaaks. (1. Mos. 22).

**Das 4. plastische Bild:** Ein bärtiger Mann am Wasser sitzend, hält in der linken Hand eine Schale, vor ihm befinden sich Raben.

Bedeutung: Elias wird in der Wüste von den Raben gespeist. (1. Könige 17,6).

**Das Feld zwischen dem 4. u. 5. Bild:** Weinblätter mit geöffneten Knospen.

Bedeutung: Göttliches im Irdischen. (Alttestamentlich).

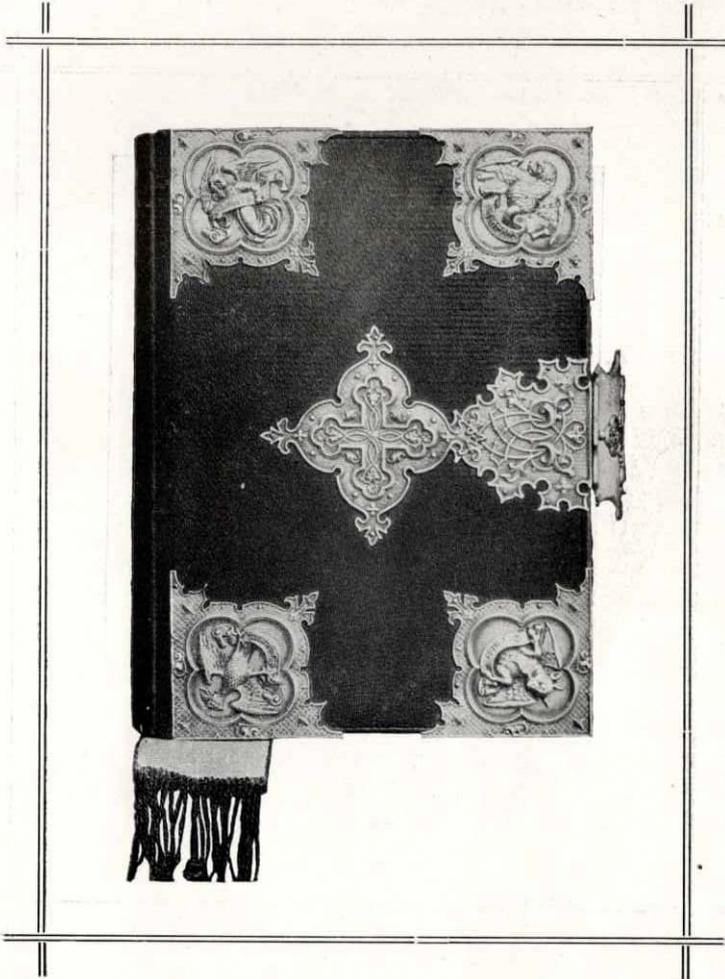
**Das 5. plastische Bild:** Ein gekrönter erschreckter Herrscher nebst behelmtem Kriegsmann und trunkenen Frauen bei einem Gastmahl. Trinkgefäße auf dem Tisch. An der Wand die hebräische, ursprünglich chaldäische Inschrift: Mene tekeli.

Bedeutung: Das Mahl des gottlosen Königs Belsazar. Die Inschrift bedeutet: gezählt, gemogen und zu leicht befunden. (Daniel 5).

**Das Feld zwischen dem 5. u. 6. Bild:** Volle Weintrauben.

Bedeutung: Das Volk Jehovas als von Gott gepflanzt und gepflegt. (Alttestamentlich).

**Das 6. plastische Bild:** Ein bärtiger Mann mit einem Hirtenstab auf einem Stein sitzend. Hinter ihm ein Schafbock und ein Lamm, vor ihm ein brennender Busch.



Deckel der Altarbibel.

Der Herr Gott König  
in Berlin  
zur Einweihung der Bibel

Am 4. 1816

Wird die Bibel in der Kirche  
zu Berlin  
von dem Pastor  
Ludwig, so soll in jedem  
anderen Kirchengebäude  
so bei sich haben  
den Geist der Heiligkeit  
ausgesprochen  
und die Bibel  
in der Kirche  
zu Berlin  
zu sein  
in der Kirche

Auguste Schuler  
B

Widmung in der Altarbibel.

Bedeutung: Moses wird zum Führer Israels berufen, als er die Schafe Jethros hütete. Der Engel des Herrn erscheint ihm im brennenden, sich nicht verzehrenden Busch. (2. Mos. 3).

### c) Die Seitenempore,

vom Altar aus rechts gesehen.

**Das 1. plastische Bild:** Maria, daneben das Kindlein in der Krippe. Hirten und Kinder umgeben die Gruppe. Ein Hirte winkt andere herbei.

Bedeutung: Christi Geburt. (Ev. Luc. 2,16).

**Das Feld zwischen dem 1. u. 2. Bild:** Ein Weinstock.

Bedeutung: Christus (Neutestamentlich). (Ev. Joh. 15,5).

**Das 2. plastische Bild:** Eine Tempelhalle. Ein schöner, ernster, sprechender Jüngling, dessen Linke ein großes aufgeschlagenes Buch erfasst. Bärtige Männer und ein Weib hören erstaunt zu.

Bedeutung: Der zwölfjährige Jesus im Tempel mit dem Gesetzbuche der zehn Gebote. Schriftgelehrte und die Mutter Jesu hören zu. (Ev. Luc. 2,46—47).

**Das Feld zwischen dem 2. u. 3. Bild:** Weintrauben.

Bedeutung: Göttliches im Irdischen. (Altchristlich).

**Das 3. plastische Bild:** Ein älterer, mit einem härenen Gewande bekleideter und ein zweiter bärtiger Mann im Wasser stehend, eine Taube über ihnen.

Bedeutung: Christus wird von Johannes im Jordan getauft. (Marc. 1,9—10).

**Das 4. plastische Bild:** Drei Männer. Der in der Mitte redet. Ein zweiter hört dem Redenden aufmerksam zu, während der dritte von hinten geht.

Bedeutung: Christus tritt sein Predigtamt an und mahnt zur Buße. Die einen nehmen sein Wort an, die anderen lehnen es ab. (Matth. 4,17).

**Das Feld zwischen dem 4. u. 5. Bild:** Granatäpfel (nicht Granatbaum).

Bedeutung: 1. Vielheit in der Einheit, die Kirche als Gemeinschaft. (Altchristlich); 2. Die sich selbst hingebende Liebe. (Mittelalterlich).

**Das 5. plastische Bild:** Eine Halle, in der zwölf Männer versammelt sind; drei von ihnen heben sich durch besondere Haltung von den anderen ab: Petrus, Jakobus und Johannes.

Bedeutung: Pfingsten. Die Ausgießung des Heiligen Geistes. (Apostelg. 2,1—4).

**Das Feld zwischen dem 5. u. 6. Bild:** Distelgestrüpp.

Bedeutung: Irdische Schmerzen. Sie weisen hin auf die Leiden der ersten Christen. (Altchristlich).

**Das 6. plastische Bild:** Ein offener Schacht. Aus ihm erhebt sich triumphierend mit einer Fahne in der Hand eine menschliche Gestalt. Ein Engel, einen Rosenzweig haltend, sitzt auf dem Schachtrande.

Bedeutung: Ostern, Christi Auferstehung. Der Herr erhebt sich mit der Siegesfahne triumphierend aus dem Grabe. Die Rosen in der Hand des Engels bedeuten, daß Jesu Liebe gesiegt hat. (Marc. 16).

#### d) Die Turmempore.

Die drei Bilder über dem Eingang zum Kirchenschiff bilden ein Ganzes. Sie sind eine Darstellung des Spruches: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken“. (Matth. 11,28). Wir sehen auf diesem Bilde u. a. den gichtbrüchigen Mann und das kananäische Weib. Sinnreich hat der Künstler dieses Bild gegenüber der Kanzel angebracht, von der jene frohe Botschaft verkündet wird.

Die Felder neben diesen Gruppen sind mit Weinblättern geschmückt wie bei dem 4. Bilde der linken Seitenempore.

---

## Die Kirchenfenster.

In ihren oberen Teilen sind die Fenster geschmückt mit den Bildern der vier großen Propheten: **Jesaias, Jeremias, Hesekiel, Daniel.** Sie lebten in der Zeit vom 8. bis 5. Jahrh. v. Chr. Sie alle haben auf Christum, den Sohn Gottes, weissagend hingewiesen. Sie waren die Träger religiösen Bewußtseins im Volk. Die Gottesidee zu läutern und zu vertiefen, war ihr Bestreben (Jes. 7, 14, Jer. 33, 15—16, Hesek. 34, Dan. 2, 44 u. Kap. 7). Die in den Händen der Propheten befindlichen Schriftrollen sind die von ihnen verfaßten Bücher. In das Maßwerk (geometrisches Ornament der Oberfensterumrahmungen in Fischblasen- bz. Mandelform) unter den Prophetenfiguren sind volle rote Äpfel eingestreut. Nach altchristlicher Symbolik ist der Apfel das Zeichen der Gesundheit. Die Fischblase, auch die Mandel bedeuten Christus, also Gesamtbedeutung: In Christo haben wir geistlich gesundes Leben. Die durch das Maßwerk aufstrebenden Türmchen (Fialen) bedeuten, wie jeder Kirchturm, Finger, die von der Erde zum Himmel weisen. Die Fialen sind mit kleinen blumenartigen Aufsätzen, sogenannten Krabben, verziert und endigen mit der Kreuzblume. Diese ist das Sinnbild triumphierenden Lebensabschlusses über alles Irdische.

---

### Erklärung der Prophetenbilder.

(Vom Altar links anfangend).

**Jesaias**, in erhabener Begeisterung. In seiner Hand die Säge. Sie weist hin auf die Legende seiner Todesart, nach der er von dem König Manasse zersägt worden sei. Er lebte in der assyrischen Vorherrschaft, also bis etwa 700 v. Chr.

**Jeremias** mit der Rute in der Rechten, der Schriftrolle in der Linken. Sein Antlitz trägt die tiefernsten Züge eines Klagenden. Die Rute weist hin auf die Strafen, mit welchen Gott sein Volk heimgesucht hat, weil es die Ermahnungen des Propheten verachtet. Er lebte zur Zeit der chaldäischen Fremdherrschaft 626—586 v. Chr.

**Hesekiel**, mannhafte Gestalt in den besten Jahren. Sein strenges Antlitz zeigt kühnste visionäre Phantasie. Er lebte in der chaldäischen Zeit im 7. Jahrhundert noch vor der Zerstörung Jerusalems.

**Daniel** in blühender Gestalt. Rechts vom Propheten ein Widder — eine tiefjinnige vorchristliche Deutung auf Abraham (1. Mose 22,13 und 3. Mose 16,15) in bezug auf das größte aller Sühneopfer: Christus, den Daniel schon geschaut hat.

---

## Die Glocken.

Die Glocken sind 1905 von Heinrich Kurz zu Stuttgart in Bronze gegossen. Ihr Dreiklang ist der Cdur-Akkord (c—e—g).

1. Die **große** Glocke mit 1500 mm Durchmesser und 1760 kg Gewicht hat in ihrer Krone sechs betende Engel. Auf dem Glockenrande zieht sich ein Palmettenfries herum. Darüber ein schmalerer Rosenfries mit Blättern. Inschrift: „O heiliger Geist, kehre bei uns ein“.

Die Palmetten bedeuten Sieg der Gläubigen; die Rosen bedeuten Liebe. (Mittelalterlich).

2. Die **mittlere** Glocke. Sie ist mit Distelwerk geziert. Ihr Durchmesser ist 1190 mm, ihr Gewicht 890 kg. Inschrift: „Ein feste Burg ist unser Gott“.

Die Disteln bedeuten Schmerz. Hier in Anwendung auf die Verspottung der im Glauben Beharrenden.

3. Die **kleine** Glocke. Sie ist auf ihrem Mantel mit aufgestreuten kleinen Rosen verziert. Ihr Durchmesser ist 1000 mm und ihr Gewicht 520 kg. Inschrift: „Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder“.

Rosen bedeuten wahre Christenliebe.

---

Wenn uns diese Betrachtungen dahin geführt haben, zu erkennen, daß alle hier besprochenen Bilder und Kennzeichen Zeugen von dem göttlich ewigen Heilsgedanken sind, die Menschheit in Christo Jesu, dem wahren eingeborenen Sohne Gottes, zu erlösen und sie zum ewigen und seligen Frieden zu bringen, und wenn wir in dieser Erkenntnis unsere Heiligegeist-Kirche mehr und mehr lieb gewinnen als Stätte göttlicher Offenbarung in Wort und Sakrament, dann ist der Zweck dieser Schrift erreicht. Möge sie daher Vielen ein treuer Führer durch das Gotteshaus der Heiligegeist-Gemeinde werden!

Berlin, im Januar 1912.

M. Kühnlein.

---

W. Blankensfeldt, Buchdruckerei  
Berlin N.W. 5, Birkenstr. 60.

---

